Die

St. Annakapelle

bei

Seidorf.

Mit zwei Abbildungen.

Sonderabdruck aus dem zweiten Hefte der „Mittheilungen aus dem reichsgräflich Schaffgotsch'schen Archive: Schaffgotsch'sche Gotteshäuser und Denkmäler." Von Dr. H. Neutwig.

Warmbrunn 1898.
In Kommission bei Max Leipelt.
Druck von E. Gruhn's Buchdruckerei (W. Ecke).

L. VI. 401. a.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/1
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/2
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die

St. Annakapelle

bei

Seidorf.

Mit zwei Abbildungen.

Sonderabdruck aus dem zweiten Hefte der „Mittheilungen aus dem reichsgräflich Schaffgotsch'schen Archive: Schaffgotsch'sche Gotteshäuser und Denkmäler." Von Dr. H. Nentwig.

Warmbrunn 1898.

In Kommission bei Max Leipelt.

Druck von E. Gruhn's Buchdruckerei (W. Ecke).

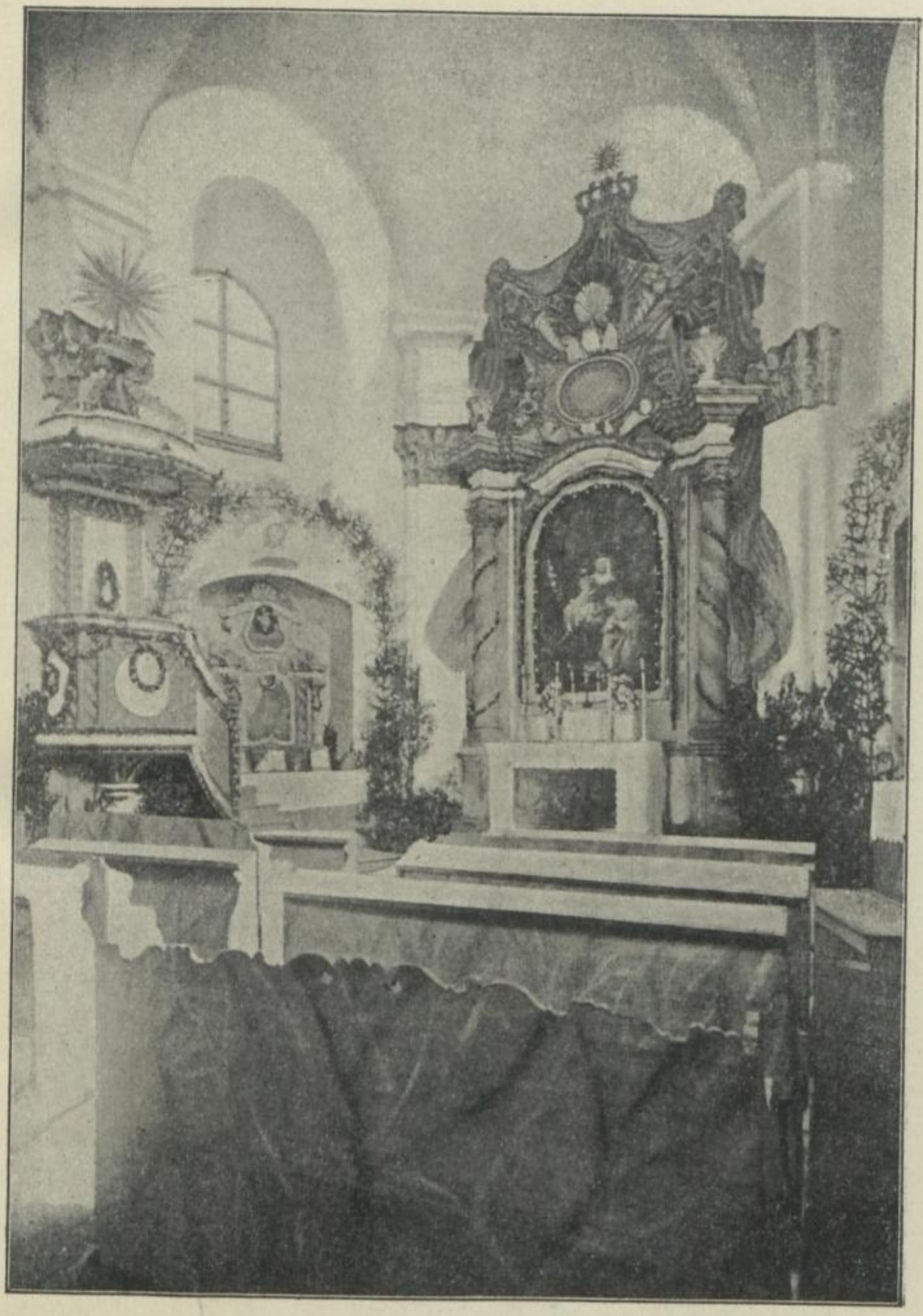
SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/3 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/4
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/5
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die St. Annakapelle bei Seidorf.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/6
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK



Inneres der St. Annakapelle bei Seidorf.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/7 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/8
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/9
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/10
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Die St. Annakapelle bei Seidorf.

Bei Forsthaus Seidorf im Kreise Hirschberg, wenig unter den gewaltigen Felsmassen der Kräbersteine[1], erhebt sich in einer Höhe von 284 Metern auf den Ruinen des einstigen Kirchleins am h. Borne die St. Annakapelle, zur Adjuncta in Seidorf hermsdorfer Kirchspiels gehörig. Ob der Born „heilig" hieß, weil er der Sage nach wunderthätige Kraft besaß, namentlich für kranke Augen, oder ob er von dem kleinen Heiligthume in seiner nächsten Nähe diesen Beinamen erhalten hat, was an Wahrscheinlichkeit gewinnen würde, wenn die Kapelle, wie unbeglaubigt überliefert wird, Wallfahrtszwecken gedient hat, wissen wir nicht. Ebenso wenig wissen wir, wie die alte Bornkirche, deren schon im vierzehnten Jahrhunderte gedacht wird, ausgesehen haben mag. Sommers Annahme[2] und Becks Behauptung[3], daß sie hölzern gewesen ist, sind durch nichts gestützt, sondern nur aus Erwägungen allgemeiner Art hervorgegangen. Das jetzige 1719 eingeweihte Gebäude ist in Putzformen ausgeführt, elliptischen Grundrisses, durch Pilaster gegliedert, mit Stichkappentonnen überdeckt, im Aeußeren einfach[4]. Von herrlichem Walde umgeben, auf einem der aussichtsberühmtesten Punkte der Vorberge des Riesengebirges erbaut, leuchtet ihr weißgraues Gewand aus dem dunklen Grün

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/11 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

weithin über Berg und Thal; es ist, wie Aßmann sagt[5], „ein Ort, den der Sitz einer Heiligen adelt, deren kleiner Tempel nichts weniger als ein melancholisches Ansehen hat, sondern heiter einladend das frohe Gewühl im ganzen paradiesischen Umkreyse dieser göttlich schönen Landschaft beherrscht!"

Während Seidorf als Ort im liber fundationis unter den bischöflichen Zinsdörfern des Districtus circa Hyrsberc schon zwischen 1305 und 1313 erscheint und das Zinsregister des Erzpriesters Gabriel von Rimini vom 4. Oktober 1318 durch Erwähnung eines Priesters Johannes als Rectoris ecclesie in Sudorf das Bestehen einer Kirche daselbst verbürgt[6], tritt uns die Kapelle zum h. Born urkundlich erst am St. Michaelistage 1316 entgegen, an dem ihr Herzog Bolko von Schlesien drei Mark Jahreszins an dem Hochwalde bei Schönau verschrieb. Eine Mark erhielt der Pfarrer von Kauffung bei Schönau, zwei Mark verblieben zur Unterhaltung der Kapelle. Das Vermächtnis steht im ältesten Landbuche von Schweidnitz—Jauer und lautet wörtlich:

Der Herczog von der Swid [nicz] Bolko hat mit wolvorbedachtim mute und mit rate siner getruwen manne zu eyme ewigen selegerete begeben dry mark geldis iarlichis ewegis czinsis yn und off und von dem Hoenwalde, die do gewest ist Hantschen Rollen, unseres wichbildes zu Schonow, zu der capellen des Heyligen bornes, der do gelegen ist und lytt off dem gebirge by dem dorffe Zuedorff genant unsers wichpildis zu Hirsberg Derselbin dryer marke sollen gevallen alle iar eyne mark hern Herman Rachenow pfarrer zu Kouffungen und wem nach syme tode derselbe Heilige Born gelegen wirt. Und die andern czwu mark geldis die sollen gevallen, das man alle iar die capelle domete bessern und buen sal und sal sie an der capellen nucz legen. Datum Warmborn anno domini MCCCLX sexto in die sancti Michaelis. Testes Wyneke de Sidlicz, Heyneke de Meynwalde, Peczoldus de Beschow,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/12 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Cunradus de Czirnen milites, Otto de Gryfelaw, Menczel de Nebeltfchicz et Allexius curie noftre notarius, qui habuit a nobis in commiffo.

Ob auch die Beziehungen des Pfarrers von Kauffung im Kreife Schönau zu der ziemlich abgelegenen Bornkirche im hirfchberger Weichbilde nicht klar find[7], fo läßt die fonftige genaue Beftimmung der Oertlichkeit in der Urkunde keinen Zweifel, daß fie eine Kapelle, wenn auch vielleicht nicht genau an der Stelle, fo doch in der Nähe der heutigen St. Annakapelle meint. Damit verlieren die Brüder Melko und Konrad Liebthaler von Giersdorf ein welkes Ruhmesblatt und zugleich den Anfpruch, noch weiter als erfte Gründer der Kapelle gepriefen zu werden. Sie haben 1481 höchftens ein verfallenes Haus erneuert oder ein unbenutztes gottesdienftlichen Uebungen wieder zugeführt.

Wo aber liegt dann der Urfprung der erften Brunnenkirche? Für eine beftimmte Antwort auf diefe Frage fehlt die fichere Unterlage und wir müffen uns mit dem behelfen, was in der katholifchen Pfarrchronik von Seidorf ftehen foll[8] und einige Wahrfcheinlichkeit für fich haben mag. Danach ift das alte Bronsdorf zwifchen dem heutigen Orte gleichen Namens und der kaum einen Kilometer weftlich von der Kapelle gelegenen Gruppe der Baudenhäufer „Gutenbrunnen", deffen Kirche in der Nähe des Haufes Nro. 186 unweit der Annakapelle lag, im Jahre 1212 von einer Waffersfluth faft gänzlich weggeriffen worden. Die Bewohner zogen fort und legten weiter thalwärts eine Siedelung an: das heutige Seidorf. Möglich, daß das Kirchlein, das jedenfalls gediegener gebaut war, als die ärmlichen Bauernhütten, vom Waffer verfchont geblieben und aus alter Gewohnheit oder weil Stiftungen es verlangten, noch benutzt worden ift, auch als in Seidorf die Kirche fchon ftand. Ob es dann den Einwirkungen der Witterung oder auch, wie gern, aber ohne fichere Unterlage verfichert wird, den Huffiten zum Opfer gefallen ift, muß dahin geftellt bleiben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/13 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Von 1481 ab — dieses Jahr wird mit seltener Einmüthigkeit als ihr Gründungsjahr genannt, obwohl giltige Belege fehlen — war die Kapelle eine Stiftung der Familie von Liebenthal, die Seidorf mit der Herrschaft Giersdorf, nach der sie sich auch benannte, schon 1373 besaß, denn in diesem Jahre überließ Reinczo von Liebenthal das Gut Seidorf seiner Gemahlin Sophie. Nach den Liebenthalern kamen dann die Hochberge und die Zedlitze, bis im Jahre 1551 Hans Schoff, Gotsche genannt, auf Kynast und Greiffenstein, Königl. Oberhofmeister und Amtsverweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer durch seine Verheirathung mit Magdalena von Zedlitz aus dem Hause Giersdorf die Herrschaft an sich brachte. Vorher hat sie, wie fälschlich berichtet wird, diese Familie niemals besessen. Nur 1406 hatte der „Wohlgeborne Gotsche Schoff" mit den Liebenthalern einen Erbfolgevertrag aufgerichtet, was zu Verwechselungen geführt haben mag. Es ist also hinfällig, wenn die Erbauung der Kapelle im Jahre 1481 zwei Brüdern Melchior und Konrad Schaffgotsch, die es überdies niemals gegeben hat, zugeschrieben wird und es bleibt eine etymologische Spielerei, wenn U. Kern unter Berufung auf eine „geschichtliche Thatsache" vom Jahre 1249 einen Ritter Hans Schoff zum Knappen Balzer, der ihn bei einem räuberischen Ueberfall in der Gegend des heutigen Seidorf herausgehauen haben soll, sagen läßt[9]:

„Das ist Sein Dorf! Hört, Knappe mein!
Er soll fortan mein Ritter sein"!
Und „Seindorf" hieß das Gut sofort:
Herr Balzer wohnte in dem Ort.
Er ließ zum Dank ein Kirchlein bauen:
Steht's noch, so mag man's heut noch schauen."

Vielleicht meint der Dichter damit unsere Bergkirche am „Gutten Brunn."

Der Sage gehört an, was eine Ballade über den Ursprung der Kapelle erzählt[10].

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/14 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Ein tapfrer Ritter, der auf dem nächsten Wege über das Riesengebirge ins heilige Land zog, um es dem Saracenen entreißen zu helfen, rettete eine Anna von wunderbarer Schönheit, die auf Bergeskronen im reichen Schlesierland lebte, auf der Flucht vor einem Ungethiere, das unter seinen Riesenstreichen brüllend das Leben ließ. Dankbar gelobte sie ihm Herz und Hand, er ihr Treue; darauf zog er fort und blieb im Kampfe. Die Nachricht davon gab ihr den Tod.

„Da fand man sie denn einst auf jener Stelle,
Wo sie an jenem Morgen ihn gesehn,
Und wo erbaut die heilige Kapelle,
Erstarrt und bleich — doch selbst im Tod noch schön."

Da nun der Ritter, als sie ihm noch am Herzen lag, prophetisch verzückt ausgerufen hatte:

„Und heil'gen wird die Zukunft diesen Ort",

so will die im Ganzen etwas unklare Ballade wohl andeuten, daß die Kapelle der dankbaren Erinnerung an ihr erstes Begegnen mit dem Ritter von beiden oder auch von der schönen Anna allein gestiftet und ihrer Namenspatronin zugeeignet worden ist.

Der Vollständigkeit wegen mögen auch noch die Ergebnisse aus Heinrich Menzels Forschungen Platz finden[11], zu denen er merkwürdiger Weise durch einen Spaziergang in Arnsdorfs sonst gesunder Umgegend angeregt worden ist und auf Grund deren es ihm möglich ist, einem Gedichte vom Jahre 1738: „Der Gutte Brunn beym St. Anna-Kirchel" zufolge „die Vorgeschichte derselben," wie er selbst betont, „näher hervorzuheben." Der Menzel unbekannte Verfasser war Johann Carl Neumann, der hochreichsgräflichen Schaafgotschischen Herrschafft Gierßdorff Hochverdienter Wirthschafts-Inspector, der Herrschaft Kynast Hochverordneter Amtsschreiber und der Hochreichsgräflichen Bibliothec in Hermsdorf erster Bibliothecarius. Dieses vielseitigen Führers der „hirschberger Dichterschule" phantasiereichen Sang hat nun Menzel für wahr genommen,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/15 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

durch Jahreszahlen auf unbekannter Grundlage ergänzt und dabei herausgebracht, daß piastische Fürsten auf der Jagd den heilsamen Quell natürlich gerade in dem Augenblicke entdeckt haben, als waidwundes Wild dort Labung suchte, daß Dankbarkeit im Jahre 1408 eine Kapelle über ihm aufgerichtet hat, die dann von den Hussiten zerstört und 1756 — Menzels Quelle stammt aus dem Jahre 1738! — von einer Gräfin Schaffgotsch wieder aufgebaut worden ist. Daß die Kapelle ursprünglich aus dem Grunde dorthin gestellt worden ist, weil der nahe Heilbronnen diesem Orte einen besondern Werth verlieh, ist möglich; das kam öfters vor, so auch in Warmbrunn; die übrigen willkürlichen Angaben hängen in der Luft.

Ueber die Schicksale der Kapelle von 1481 bis zu ihrer Neuaufrichtung im Jahre 1718 fehlt jede Nachricht. Bassenge nennt unter den Ruinen aus der Hussitenzeit auch die des St. Annenkirchels bei Seidorf[12]; mit welchem Rechte, läßt er unerörtert.

Zwar war, wie erwähnt, die Herrschaft Giersdorf und damit die Kapelle am Kräberberge 1551 in den Besitz der Familie Schaffgotsch übergegangen, diente aber wohl schon damals nicht mehr gottesdienstlichen Zwecken; denn die Zedlitze waren unter den ersten in Schlesien, die der neuen Lehre zuneigten und ihre Nachfolger, die Schaffgotsche, waren erklärte Protestanten. Nach des Freiherrn und Reiteroberſten Hans Ulrich von Schaffgotsch Hinrichtung (1635 Juli 23) saß Clam Gallas in dem konfiszirten Giersdorf und hatte wohl, um sich für des Kaisers Verpflichtungen gegen ihn durch die Einkünfte aus diesem ertragreichen Grundbesitze schadlos zu halten, eher das Bestreben, etwas herauszuwirthschaften, als Kapellen in Stand zu setzen. Als dann Christoph Leopold durch Vertrag vom 30. April 1668 die Herrschaft Giersdorf zurückerhielt, hatte er bereits die St. Laurentiuskapelle auf der Schneekoppe zu bauen angefangen, 1688 ließ er nach dem großen Brande, der fast ganz Greiffenberg eingeäschert hatte, dort die St. Laurentius-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/16 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

kirche wieder aufbauen und so blieb seinem Sohne Hans Anton überlassen, die St. Annakapelle wieder herzustellen. Und er that es.

Seinen dahingehenden Entschluß vermittelt uns ein Schreiben vom 8. Juli 1718, das er aus Jauer an den gräflichen Amtshauptmann Pohl richtete. „Demselben ist unverhalten, was maßen ich resolviret, an dem völlig eingegangenen St. Anna-Kirchel bey dem Seydorfer Brunnen eine Reparatur vornehmen und ein sauberes Capelchen aufrichten zu lassen, allwo die Rudera des alten Kirchels noch befindlich." Diese müssen wohl nicht ganz unbedeutend gewesen sein, denn es wurden für „Abraumung des uralten Kirchels Ruderum" sechszehn Gulden dreißig Kreuzer gezahlt. Der Neubau, auf dreiundzwanzig Ellen Länge, vierzehn Ellen Breite und neunzehn Ellen Höhe im Lichten veranschlagt, sollte sieben hundert Gulden rheinisch kosten; dazu kamen noch drei Achtel Bier, ein halbes Schock Karpfen dritter Sorte und ein Stoß Holz. Handlanger und Baumaterial lieferte die Herrschaft.

Ende August ging die Dispensation seitens des Churfürstbischöflichen Generalvikariatsamtes ein und nachdem am 9. September in Gegenwart des Priors der Cistercienserprobstei zu Warmbrunn, P. Innocéntius, des Administrators der seidorfer Kirche, P. Bernhardus, des P. Josephus von Warmbrunn, sowie des giersdorfer Amtshauptmannes Christian Gottfried Pohl und des Meisters Caspar Jentsch aus Hirschberg, der auch die warmbrunner Kirche nach dem Brande von 1711 wieder aufgebaut hatte, der Platz für die Kapelle abgesteckt worden war, konnte am 12. September die feierliche Grundsteinlegung erfolgen.

Die Ausführung des Baues machte nicht entfernt solche Schwierigkeiten, wie bei der St. Laurentiuskapelle auf der Schneekoppe. Holz war vorhanden und was sonst nöthig war, konnte bei der geringen Höhe des Bauplatzes leicht herbeigeschafft werden. Auch über die innere Einrichtung war man sich

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/17 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

schnell klar, bis auf das Material für das Altarblatt. Der Dauerhaftigkeit wegen empfahl der P. Prior in Warmbrunn ein solches en bas relief in Stein, das sich auch im Preise am billigsten stellte. Mit einer bemalten Kupferplatte hatte man in der Koppenkapelle schlimme Erfahrungen gemacht; in der beständigen Feuchtigkeit, die höheren Lagen eigenthümlich ist, oxydirte diese und das Bild verdarb; auch waren die Kosten der einfachen Platte, Abschleifen und Malerei nicht gerechnet, erheblich größer als für ein Steinrelief. Zuletzt bestimmte Graf Hans Anton, daß ein Bild der h. Mutter Anna in Willmann'scher Manier auf Leinwand gemalt und auf eine dauerhafte Unterlage geheftet werden sollte, was auch später mit andern Bildern geschah. Das Weitere zu veranlassen wurde dem P. Josephus aufgegeben, der denn auch bald einen Entwurf nach einer Vorlage in der St. Josephskirche zu Grüssau dem Grafen einreichte, mit dessen Ausführung der Maler Knechtel in Liegnitz betraut werden sollte. Ob diese Arbeit überhaupt gemacht worden ist, läßt sich nicht beweisen, ist aber anzunehmen, denn am 24. August 1737 meldete der Prior Hermannus Knieban-del dem Grafen, daß das Altarbild „wegen Vermoderung" fast abfallen wollte und die Malerei stellenweise schon ausgegangen wäre. Der P. Prior empfahl trotz aller entgegenstehenden Bedenken ein anderes auf einer Kupfertafel anfertigen zu lassen und erhielt des Grafen Einwilligung, der den Maler Johann Hieronymus Kettenacker in Warmbrunn unverzüglich mit der Anfertigung eines Konzeptes beauftragte. Das danach ausgeführte Bild schmückt heut noch das Altar. Es stellt die ganze heilige Familie dar, Jesus, Maria, Joseph, die h. Anna und Joachim; darüber Gott den Vater und den heiligen Geist. Eine Zeitlang hing auch das Altarbild von der St. Laurentiuskapelle auf der Schneekoppe in dem Annakirchel, wurde aber von da in die kath. Kirche zu Giersdorf geschafft.

Die steinernen Theile des Altares sind von Johann Wenzel Conrad in Warmbrunn verfertigt, im Antipendium sind

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/18 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

drei Wappen ausgehauen, in der Mitte das des Grafen Hans Anton von Schaffgotsch, zu beiden Seiten die Wappen seiner Gemahlinnen, Maria Franziska geborenen Gräfin von Sereni († 1707 den 10. August) und Anna Maria Theresia Gräfin Novohradsky von Kollowrath. Die Verzierungen am Altare sind mit Metallgold vergoldet, das sich aber gar nicht bewährt hat, denn schon 1721 wurde eine neue Vergoldung mit feinem Golde anbefohlen. Alle Holztheile, wie das Laubwerk und die Engelsköpfe am Altare, die Statuen mit den nach Art des grauweißen priebornischen Marmors angestrichenen Säulen, auf denen sie stehen u. A. wurden in Oel getränkt, um der verderblichen Einwirkung der feuchten Luft einigermaßen zu begegnen. Aus derselben Erwägung heraus stand man auch von der zuerst beabsichtigten Pflasterung mit flachenseifener Steinplatten ab und verwendete lieber gut gebrannte Ziegeln dazu, „weilen propter situationem loci das Pflaster mit Steinen anzulegen nicht practicabel." Simse und Kapitäle wurden weiß angestrichen und an den Spitzen ein wenig übergoldet.

Anfang Juli 1719 vermochte der P. Prior von Warmbrunn dem Grafen die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die Kapelle am 26. Juli, dem Tage der h. Anna, eingeweiht werden könnte. Zwar war das Altarblatt noch nicht fertig, doch gab dieser Umstand nicht den Anlaß, die Feier zu verschieben; man behalf sich vorderhand mit dem St. Annenbilde, das die Kirche in Seidorf zierte. Am 17. Juli war die Erlaubnis zur Kapellenweihe seitens der churfürstbischöflichen Administration ertheilt worden. In welcher Art der feierliche Akt vor sich ging, schildert der P. Prior der Cistercienserprobstei in Warmbrunn, Frater Innocentius Fritsche in einem Berichte vom 4. August 1719 an den Bauherrn, den Grafen Hans Anton von Schaffgotsch. Dort heißt es:

„Anfänglich frühe baldt, ohngefehr ein Viertelstundt nach sechs Uhr, haben vier Geistliche eine Processíon von der Seydorfer Kirche unter Paucken- und Trompeten-Schall und Ab-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/19 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

fingung der St. Annae und Ihrer heiligen Freundschaft Lytaney auß Seydorffer Kirchen unter einer ziemlich zahlreichen Versamblung (angesehen auff vorhergegangene Verkündigung ex Ambona nicht nur unsere catholische Pfarrkinder von Warmbrunn, sondern auch verschiedenes frembdes Volck von Hirschberg, non obstante, daß eben dieses Fest daselbsten vollkommenen Ablaß celebriret worden) von Schmiedeberg und Arnßdorff, ja auch gar auß Böhmen sich eingefunden nach dem St. Annae-Kirchel außgeführet, sechs Junggesellen aber trugen in dieser Prozession auf einem Pegmate das Seydorffer wohlangeputzte Altar Blath, welches sodann unter ehrendem Gottesdienste auf das hohe Altar, anstatt des noch abgehenden Altar Bildes vorgestellet wurde. Alß man mit der Procession in dem Kirchel angekommen, welches man wegen der außgestellten Wachen, umb das eindringende Volck, so haufenweiß vorangelauffen, abzuholen ganz geraumb gefunden, hat man zuvörderist die Ceremonie mit dem Grundsteine vorgenommen, solchen geleget und die Inscription nach Ew. Excellenz geänderten Schemate darein reponiret, so dann aber zur Benediction des Kirchels selbst geschritten und solche vollzogen, wornach der solenne Gottesdienst angefangen und in allem acht heylige Messen nebst der Predigt und Ambrosianischen Lobgesang gehalten und mithin diese Andacht beschlossen worden. Damit man aber mit denen heyligen Messen desto füglicher folgen könnte, so hat man zwey seithen Altare pro hoc actu auffrichten lassen. Bey dem hohen Ambt habe ich die von Sr. Excellenz der Fraw Gräffin auß sonderbahrer hohen Milde überschickte schöne Mappam gebrauchet und meine Intention, wie dann auch bey diesem gantzen Actu geschehen, allein zu beständigem hohem Aufnehmen Ewer Excellenze und Dero hochgräflichen haußes eingerichtet . . . Ich kan Ewer Excellenze wohl versichern, daß alles zu sonderbahrer Aedification und Geistlichen Consolation abgelauffen, inmassen nicht allein die Catholische der Procession und dem Gottesdienst andächtigst beygewohnet, sondern auch die anwesende Uncatho-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/20 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

lische mit einer solchen Gelassenheit und Composition sich auffgeführet, daß man zu einer Geistlichen Freude Ursach genugsamb gehabt. Man hat doch hierbey biß hundert Communicanten gezehlet und dörffte sich diese Andacht inskünfftige umb so mehr ausbreiten, wann Jhro Excellenz belieben möchte, daß man ad exemplum aliorum similem devotionem S. Annae promoventium locorum einen Ablaß auff dieses Kirchel, etwann per eximium Patrem Franciscanum Zuckmantel verschaffete . . ." Dann spricht er sich anerkennend über die Bemühungen, das Entgegenkommen und Wohlwollen des gräflichen Amtshauptmanns Pohl in Giersdorf aus und lobt die treffliche Bewirthung, die „ultra condignum" gewesen wäre. Das scheint glaubhaft, wenn man in den Akten liest, daß sie 70 Gulden 29 Kreuzer und 3 Heller gekostet hat.

Die in dem Berichte des P. Priors erwähnte Urkunde, die in dem Grundsteine niedergelegt wurde, war vom Frater Josephus verfaßt und mit nur geringen Aenderungen vom Grafen gutgeheißen worden. Sie ruht in einer blechernen Kapsel. Eine Abschrift, die aber nicht mehr vorhanden ist, wurde in die Bibliothek gegeben, eine andere Reproduktion mit goldenen Buchstaben auf blechener Tafel in der St. Anna-Kirche aufgehängt. Jhr Wortlaut ist folgender:

SANCTAE ANNAE
CHRISTI AVIAE
VIRGINEAE DEI PARENTIS MA
TRI ERIGEBAT

Jll^mus et Excell^mus Dominus Dominus Joannes Antonius Schaffgotsche condictus, S. R. J. Comes et semper Frey, de et in Kynast, liber Baro de Trachenberg et Wartenberg Dominus haereditarius Dynastiarum Kynast, Greiffenstein, Giersdorff, Harthau et Buchwalde; Sacrae Caesareae Regiaeque Maiestatis Catholicae Consiliarius et Minister, Status intimus actualis, Camerarius supremae Regiae Curiae utriusque Ducatûs Silesiae p. t. Director, Ducatuum Schvidnicensis et Jauroviensis Gubernator Regius plenipotenti-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/21 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

arius, ſupremus ibidem Aulae praefectus et Aulae Judex haereditarius, nec non in praeſentibus diaetis Principum Sileſiae ſubſtitutus Praeſes

poſt haec Fata
electâ nunc vivente alterâ Conthorali
Jll^ma et Excell^ma Domina Domina Anna Thereſia
nata Comitiſſa Novohradsky de Kollowrath,
natis ex eâ Prolibus

1^mo Franciſco de Paula Gotthardo. 2^do Chriſtophoro Gotthardo †. 3^tis Joanne Nepomuceno Gotthardo qui quarto aetatis ſuae anno inclyto equeſtri Ordini Melitenſi nomen dare merebat. 4^to Leopoldo Gotthardo. 5^to Wenceslao Gotthardo. 6^to Philippo Gotthardo. 7^mo Ludovico Gotthardo et Filia natu octavâ, Sexu autem primâ, Maria Anna Hedwige.

Vivebant Sorores
Jll^ma et Excell^ma Domina Comitiſſa Agnes Carolina
viduata Comitiſſa de Althann etc.
nec non Jll^ma et Excell^ma Domina Eliſabetha Friderica
Comitiſſa de Proskau etc.
Quibus omnibus longam Proſperitatem precamur et Vitam.
Ex priſtinis Ruderibus reſtituitur
Curâ et Solertiâ
Tit. D. Chriſt: Godef: Pohl Dominij Gierſchd: Capit:
aedile
M. Caſparo Jentſch, Cive Hirſchberg:
mortuâ primâ Conjuge
Jll^ma Domina D. Maria Franciſca nata comitiſſa
de Sereni etc.
Nato ex eâ Filio primogenito Joſepho Gotthardo
et in aetate nonae Hebdomadae denato,
Superſtite Haerede ſecundo genito Carolo Gotthardo
Tertio autem Foetu ingenito
Matri vitam eripiente.
Regentibus

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/22 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

universam Eccleſiam
SS. D. N. Clemente XI. anno 19.
Imperium
Auguſtiſſ: Carolo VI. Reg: Hiſp: anno 8.
Dioeceſim
Seren: et Emin: Franciſco Ludov: Elect: Trevir: anno 36.
dum
Rd.mus Dominicus Abbas S: O: C: Grüſſov: Praepoſitus Therm:
|: cui et Adminiſtratio Divinorum incumbebat :|
regeret, et eandem incolerent:
A. R. P. Innocentius Fritſche, Prior.
R. R. P. P. S. O. C. Griſſov. Profeſſi.
Marcus Senfftleben.
Joann Bapt. Schwertzel.
Engelbert Kretſchmer.
Gerard: Dittmer.
Bernard: Spengler.
Balthaſar Plackwitz.
Joachim Eckert.
Joſephus Binck.
Thad. Kautz.
Edmund Ruprecht.
Abund. Heintzel.

Anno 1719 den 26. Monathß Tag Julij iſt vorſtehende, auf eine zinnerne Taffel eingegrabene Schrifft, ad perpetuam Memoriam dem Grundſtein, in der neu auffgerichteten und beneficirten S. Annen Capellen aufm Brunn Berge hinter Seydorff ritu Solenni eingeleget worden.

Wann zuerſt die Kapelle der h. Anna geweiht worden iſt, wird ſich mit Sicherheit wohl nicht mehr feſtſtellen laſſen. In der Urkunde von 1366 heißt ſie die Kapelle des heiligen Bornes, eine Bezeichnung, die in „Brunnkirche“ verändert noch in unſerem Jahrhunderte vorkommt. Das nächſte ſchriftliche Zeugnis von ihrem Beſtehen iſt der Brief des Grafen Hans Anton

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/23 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

vom 8. Juli 1718, in dem er „an dem völlig eingegangenen St. Annenkirchel bey dem Seidorfer Brunnen eine Reparatur" befiehlt. Danach hieß sie also schon früher so. Vermuthlich ist sie 1481 — wenn anders diese Jahreszahl zutreffend ist — der h. Anna dedicirt worden, denn gerade in das letzte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts fällt die eigentliche Blüthezeit des Annenkultus[13]. St. Anna allein oder „selbdritt", das heißt mit der heiligen Jungfrau und dem Jesuskinde war durch Jahrzehnte die Loosung. Die Begeisterung für sie hatte alle Schichten der Bevölkerung erfaßt, „also daß ihr in tütschen Landen jedermann zuschrey: Hilf St. Anna selb tritt und auf allen Straßen in Städten und Dörfern Bilder, Altar, Kapellen, Kirchen, uf dem Schreckberg in Myßen ein Stadt, und um und um Bruderschaften sind aufgerichtet worden . . ." Dies berichtet Valerius Anshelm in seiner Chronik zum Jahre 1508. Ihr Ruhm verdunkelte alles und selbst Luther bezeugte 1523: „St. Anna war mein Abgott." Wenn wir dazu berücksichtigen, daß St. Anna die Schutzpatronin des Bergbaues und ihr Dienst ganz besonders in Berggegenden gebräuchlich war, so können wir aus diesen Umständen einen Schluß auf die Entstehung der St. Annenverehrung beim „Gutten Brunn" ziehen und dürfen als deren Beginn mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Wende des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts annehmen.

Ursprünglich d. h. nach ihrer 1719 erfolgten Rekonziliation wurden jährlich vierundzwanzig h. Messen in der St. Annakapelle gelesen, jeden Monat zwei. Für die einzelne Messe waren zehn Silbergroschen ausgeworfen, ein Betrag, der auch in der Vereinbarung zwischen dem Grafen und der Probstei vom 2. November 1738 wegen des Gottesdienstes auf der Schneekoppe und in der St. Annakapelle unverändert beibehalten wurde. Eine Neuerung brachte diese nur insoweit, als die zuerst gereichte Naturalverpflegung an die Geistlichen durch sechs Gulden baar abgelöst wurde und die herrschaftlichen Unterthanen, die bislang ohne Entgelt Pferde gestellt und die zum Got-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/24 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

tesdienste erforderlichen Sachen in die Bergkirche getragen hatten, diese Leistungen fürderhin als Robot verrichteten und abgeschrieben erhielten. Im Dezember 1749 wurde durch Dispensation seitens des Fürstbischofs Philipp Gotthard von Schaffgotsch die Zahl der h. Messen auf zwölf beschränkt, die unter besonders schlechten Witterungsverhältnissen an den St. Annenaltar in die warmbrunner Kirche verlegt werden durften. Ein ähnliches Abkommen bestand schon früher einmal, 1725, als Graf Hans Anton für eine glückliche Entbindung seiner Gemahlin zwei h. Messen an einem bestimmten Dienstage jeden Monats auf die Dauer eines Jahres „bei favorisirendem Wetter“ in der Annakapelle bei Seidorf, sonst am Annenaltare in Warmbrunn votirt hatte. Mit der Säkularisation der Klöster und geistlichen Stifter fand eine Verschiebung der Stiftungsschuldigkeiten statt. Es findet regelmäßig nur noch am Sonntage nach dem 26. Juli, dem Tage der h. Mutter Anna, feierlicher Gottesdienst mit Predigt, Hochamt und Segen oben statt. Der Zudrang des Volkes ist bedeutend und wird nachmittags noch erheblich vermehrt durch den Besuch der fröhlichen Kirmeß, die sich nach der kirchlichen Feier vor der Kapelle entwickelt.

Obwohl den herrschaftlichen Unterthanen die zu jedem Gottesdienste in der Kapelle erforderlichen Hand- und Spanndienste besonders angerechnet wurden, so entledigten sie sich, namentlich, wie begreiflich, die protestantischen, gerade dieser Verpflichtung nur mit Widerstreben, scheuten auch, übel berathen und in Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse, vor offener Widersetzlichkeit nicht zurück. Das zeigt der folgende Fall. Im Frühjahre 1785 waren die märzdorfer Bauern an der Reihe, die Pferde zur Abholung der warmbrunner Cistercienser nach der St. Annakapelle zu stellen, lehnten sich aber gegen die Anordnungen des giersdorfer Amtshauptmannes auf. Als ihnen der nächste Gerichtstag in Giersdorf für ihren Ungehorsam sechs Stunden Stockarrest auferlegte und die Strafe

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/25 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

sofort vollziehen ließ, forderten drei andre Bauern aus Märzdorf die Freilassung der Festgesetzten und erklärten, ihrerseits auch keine geistliche Fuhre mehr zu thun; sie waren der Meinung, daß mit Aufhebung des Nexus parochialis diese Leistungen fortfielen, da sie solche nicht einmal für die Kirche in Stonsdorf, wohin sie eingepfarrt wären, zu prästiren hätten, beruhigten sich aber, als ihnen der Nachweis geliefert wurde, daß das, was sie seit achtundvierzig Jahren unweigerlich gethan hätten, keine Schuldigkeit gegen die Probstei, sondern eine Pflicht gegen die Grundherrschaft wäre. In kurzen Zwischenräumen wurde zwar immer wieder der Versuch gemacht, diese Last abzuschütteln, es wurden auch mit der Zeit Erleichterungen bewilligt; eine entschiedene Aenderung brachten aber erst die Märztage von 1848; bis 1863 besorgten zwar noch die Giersdorfer die Kirchensachen gegen eine Geldentschädigung hinauf, gaben es dann aber auch auf; jetzt geschieht dies von Seidorf aus.

Gleichzeitig mit der Kapelle war neben dieser ein Aufseherhaus gebaut worden. Wir erfahren dies aus einer Beschwerde des Zimmermeisters Märten Friedrich Röhr aus Giersdorf vom 21. August 1719, der für das Haus bei der Annakapelle kein Hebebier erhalten hatte und auf seinen Einspruch ein Achtel nachgeliefert bekam, ferner aus einer Notiz, wonach Kapelle und Aufseherhaus 2798 Gulden 7 Kreuzer und 3 Heller gekostet haben. Der erste Aufseher war Johann Heinrich Breter, ein Zimmermann aus Seidorf, der an der Kapelle mitgearbeitet hatte. Für seine Bemühungen erhielt er außer der Wohnung zwei Scheffel Korn großen Maaßes, zwei Stöße weiches Brennholz, ein zinsfreies Wiesenfleckel und Befreiung von allen herrschaftlichen Abgaben und Hofedienſten. Verpflegung fand man bei dem Wärter nicht, das besorgte der brückenberger Förster, der nicht weit davon wohnte und bei dem man nach Berndts Versicherung[14] „fast städtische Aufnahme“ fand. Als aber an der Kapelle eine Försterei errichtet wurde, hatte man auf die

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/26 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Bewirthung der Reisenden gleich bei der Einrichtung Rücksicht genommen. Im Laufe der Zeit hat sich in der unmittelbarsten Umgebung der St. Annakapelle mancherlei geändert, zum Besseren und zum Schlechteren, wie es so kommt. Der Gesammteindruck aber des freundlichen Kirchleins und der herrlichen Umgebung ist derselbe geblieben und wie vor Jahren besteht auch heut noch Prudlo's Ausspruch zu Recht[15]: „Ihretwegen allein schon lohnt es sich der Mühe, eine Reise ins hohe Gebirge zu machen."

Zum Schlusse noch eine Volkssage aus dem Riesengebirge über einen Schatz in der St. Annakapelle. (Bem guda Borne.)[16] „Unter der Schwelle der Pforte, durch welche man in das Innere der St. Annakapelle gelangt, ruht ein Schatz in Gestalt eines goldenen Lammes, den zu heben nicht leicht ist, weil das goldene Lamm den Kopf dem Altar zuwendet. Nichtsdestoweniger wäre dieses Wagnis in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts drei erfahrenen Schatzgräbern, von denen der eine in Giersdorf, der andere in Crommenau, der dritte in Hartenberg wohnhaft war, beinahe geglückt; sie hatten in mitternächtiger Stunde umsichtig und schweigsam ihr Vorhaben so weit ausgeführt, daß das goldene Lamm leibhaftig und zum Greifen ihren gierigen Blicken sich zeigte. „Aber," so berichtete einer der Betheiligten, „da prillte Bornförsters Hund und — furt war er!" — der Schatz nämlich!

Man geht wohl nicht fehl, wenn man das Schaf im Schaffgotsch'schen Wappen in der Mitte des Antipendiums am Altare als äußere Veranlassung zu dieser Sage ansieht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/27 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/28
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

Anmerkungen.

1. Bemerkungen zu den Sektionen und Meßtischblättern der Karte des deutschen Reiches (Generalstabskarte.) Von E. Malende. In „Der Wanderer im Riesengebirge." Jahrg. 1889, Nro. 8 (82), S. 102. Dort heißt es: „Meßtischblatt 3009 heißt die bekannte Anhöhe über der aussichtsberühmten St. Anna-Kapelle bei Seidorf Kräberberg und die darauf befindlichen Felsmassen Kräbersteine. Andere Karten schreiben Kreber-, die neueren meist Gräber-Steine. Die älteste nachweisbare Form hat die Homann'sche Karte (Blatt Jauer, gestochen 1736) und dort heißt es Gröbelsberg (Gröbel oder Grübel ist ein im schlesischen Gebirge häufiger Familienname)."

2. Kirchliche und politische Geschichte des Archipresbyterats Liebenthal resp. des oberen landräthlichen Kreises Löwenberg und Lauban, urkundlich zusammengetragen von B. Sommer 1878. Mskr. im königl. Staatsarchive zu Breslau.

3. Bergkirchen und -Kapellen. Von Siegfried Beck. Wanderer im Rg. Jahrg. 1893, Nro. 6 (128), S. 85.

4. Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien. III. Der Reg.-Bez. Liegnitz. Breslau. Verlag von W. G. Korn. 1891. A. u. d. Tit.: Die Kunstdenkmäler des Reg.-Bezirks Liegnitz. In amtlichem Auftrage bearbeitet von Hans Lutsch. Ebda. S. 476.

5. Reise im Riesengebirge. Ein geologischer Versuch von Christian Gottfried Assmann. Leipzig, 1798. bey Chr. G. Hilscher. S. 314.

6. Schlesiens ältere Kirchen und kirchliche Stiftungen nach ihren früheren urkundlichen Erwähnungen ... von Hermann Neuling. Breslau d. Max & Comp. 1884. S. 120.

7. Herr Pfarrer Holthoff in Kauffung folgert aus dem Umstande, daß derselbe Pfarrer Rachenau 1367 in Oelsen bei Trautenau neun

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/29 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

und eine halbe Mark Geldes erhielt, daß er mit diesem Orte so wenig in Beziehung stand, wie mit Seidorf und daß diese Dotationen lediglich persönliche Auszeichnungen für den Pfarrer waren.

8. Jubelbüchlein für die evangelische Gemeinde Seidorf, Glausnitz, Baberhäuser und Bronsdorf ... von Otto Demnitz. Hirschberg i. Schl. 1895. S. 4.

9. Kleinigkeiten etymologischen, kulturhistorischen und mythologischen Inhalts von E. Rosenberg. Wanderer im Rg. Jahrg. 1895. Nro. 4 (150), S. 55.

10. Die Ballade von der St. Anna-Kapelle. Warmbrunn. Verlag von E. Gruhn's Buchdruckerei. O. J.

11. Ein Spaziergang in Arnsdorfs Umgegend. Von H. Menzel. Wanderer im Rg. Jahrg. 1885, Nro. 6 (41), S. 7.

12. Hirschberg im 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts. Von Bassenge. Wanderer im Rg. Jahrg. 1885, Nro. 23, S. 5.

13. Der Kultus der heiligen Anna am Ausgange des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte des religiösen Lebens am Vorabend der Reformation. Von E. Schaumkell. Freiburg i. B. und Leipzig, 1893. Akademische Verlagsbuchhandlung von J. S. B. Mohr. S. 11.

14. Wegweiser durch das Sudeten-Gebirge. Von Johann Christian Gottlieb Berndt. Breslau 1828. Verlag von J. D. Grüson und Comp. S. 335.

15. Bergaussichten, oder: Was sieht man von den verschiedenen Bergen des Schlesischen und Gläzer Gebirges? ... Von Prudlow. Breslau, gedr. bei Graß, Barth und Comp. 1834. S. 81.

16. Auf der Blassen Hütte. Vom Hauptmann a. D. Cogho. Wanderer im Rg. Jahrg. 1898, Nro. 1 (183), S. 4.

Die übrigen Daten sind aus den Akten des reichsgräflich Schaffgotsch'schen Archives.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id446674451/30 GÖRLITZER SAMMLUNGEN OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

1-2 Nov. 2001

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/31
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK

ZFB ME
12. Nov. 2001

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id446674451/32
GÖRLITZER SAMMLUNGEN
OBERLAUSITZISCHE BIBLIOTHEK